

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 12

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



noch fragen wollte, — was waren Ihre Gedanken, als Sie den Kiel des Beibootes metallisch auf dem Walfisch klingen hörten, — als Sie von der Wucht des Aufpralls über die Köpfe der Matrosen hinweg auf den Fisch geschleudert wurden und dieser mit Ihnen davonschwamm, ohne daß Sie auch nur das geringste davon ahnten, daß Sie auf einem Unterseeboot saßen? — Was Sie taten, haben wir alles beobachtet, — nur was Sie dachten! Und dann, auf welche Gedanken kamen Sie, als Sie die Klappe entdeckten, ohne daß Sie auch nur versuchten, diese zu öffnen?"

Fridtjof Larsen unterbrach entsetzt die Redeflut des eifrigen Journalisten. Er befürchtete, daß Peterfen wieder auf die natürliche Zuchtwahl und von dort auf Darwin und Deszendenztheorien kommen würde. Wenn ein Mann der Wissenschaft nämlich erst soweit im Fahrwasser ist, da wird er ungenießbar. Dann geht er durch wie ein Auto im Hundertzwanzig-Kilometer-Tempo, aus dem der Chauffeur herausgefallen ist.

Und es nückte. Mac Collins verstummte.

Gaby West wandte sich erklärend an Peterfen:

„Mr. Collins ist nämlich an Bord der ‚Liv‘ gekommen, ohne daß wir etwas davon ahnten. So gewissermaßen als blinder Passagier.“

„Ganz recht“, unterbrach Collins sie eifrig. „Als blinder Passagier. Ich erhielt dafür vom ‚Herald‘ eine Sonderprämie von fünftausend Dollars und für jeden Artikel, den ich während der Reise oder nachher der Zeitung liefere, das dreifache Zeilenhonorar. Sehr anständig, nicht wahr? — Die Reise von New York bis zu Ihnen hat man mir auch bezahlt, — sogar erster Klasse. Ich bin aber

bloß zweiter gefahren und habe den Rest für mich behalten.“

„Das sieht Ihnen ähnlich!“ lachte Gaby West. Sie setzten sich wieder. Der Reporter hielt sein Notizbuch in den Händen und machte fieberhafte Aufzeichnungen, während Gaby sprach.

„Ich erklärte nämlich eben Herrn Collins,“ sagte sie zu Peterfen, „wie wir uns das denken, mit dem Unterseeboot in die Polargegenden zu kommen, ohne von Treibeis oder Packeis behindert zu werden, das die Expeditionsschiffe ja meist im ungeeignetsten Augenblick einflammert und an der Weiterfahrt hindert.“

Sie lehnte sich weit zurück. Ihre Stimme klang ein wenig dozierend, als sie die Erklärungen gab.

„Schon vor langer Zeit — etwa um 1900 herum — machte ein Deutscher, ein Doktor Anschütz-Kämpfe, den Vorschlag, das Unterseeboot zur Polarforschung zu verwenden. Das Problem war damals noch nicht spruchreif. Nach zwanzig Jahren, — kurz nach dem Weltkrieg — wurde es dann von einem Amerikaner aufgenommen, — aber auch da verlief die Sache im Sande. Wahrscheinlich waren die Schwierigkeiten größer, als man vorher angenommen hatte. Mein Vater gab sich damit nicht zufrieden. Er konstruierte dieses Boot, — konnte es aber nicht verwenden, weil er inzwischen zur Teilnahme an der Hansen-Expedition aufgefordert wurde, die Grönland und die unerforschten Gebiete aus der Luft betrachten wollte.“

An dem Boot selbst fehlten nur noch Kleinigkeiten. Uge Lindström, ein Assistent meines Vaters, und ich selbst, — wir haben dem Bau den letzten Schliff gegeben.“

„Letzten Schliff gegeben“, wiederholte Mac

Collins. Sein Bleistift kratzte über das Papier. „Bitte weiter!“

Gaby West unterdrückte ein Lächeln.

„Wir holten uns Herrn Larsen, den ich aus Gesprächen meines Vaters und aus wissenschaftlichen Berichten her kannte, zu diesem Zwecke zu Hilfe, weil ich von vornherein zu ihm sehr viel Vertrauen hatte und er mir geeignet schien, bei unserem Projekt sehr förderlich zu wirken. Unsere Hoffnung hat uns nicht getäuscht, — Herrn Larsens Hilfe ist uns schon unschätzbar, und unentbehrlich geworden.“

„Aber bitte!“ wehrte Fridtjof Larsen ab. „Unentbehrlich geworden!“ echote Mac Collins.

„Wir beabsichtigen, mit der ‚Liv‘, die zu diesem Zwecke sehr stark gebaut ist, so hoch wie möglich hinaufzugehen, sie mit dem größten Teile der Besatzung zurückzulassen und in diesem Boot mit ganz wenigen Menschen dann höher hinaufzugehen. Das wird uns keine besonderen Schwierigkeiten machen.“

Wir hatten bei dem Bau des Bootes von vornherein zu beachten, daß die polaren Eismassen bis zu einer Tiefe von mehreren Metern in das Wasser eintauchen. Unser Boot mußte demnach so stabil gebaut werden, daß es den Wasserdruck auch noch in sechzig bis siebzig Metern Tiefe gut aushielt. Das war die geringste Schwierigkeit. Wir haben unsere Wände sogar derart verstärkt, daß wir ohne Gefahr bis zu hundertzwanzig Meter tauchen können.

Die zweite Schwierigkeit, die zu überwinden war, ist die des Sehens unter Wasser. Wir lösten das Problem sehr einfach dadurch, daß wir durch zwei äußerst lichtstarke Scheinwerfer das Wasser vor uns erleuchteten.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Kräftesponder

für Junge und Alte, Gesunde und Schwächliche

ist **Elchina**

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

### Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

**„Nebelspalter“**

auf ..... Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

(Gefl. genaue und deutliche Adresse)



Grüezi,  
wie geht's?  
Danke guet,  
sit i all Tag

**Weisflog**  
Bitter trinke!

Wer starke  
**Virginien**  
nicht  
verträgt dem  
schmeckt sicher  
die **milde**  
**Polus**, die  
beim Rauchen  
**nicht bitter**  
schmeckt, weil  
sie **nicht ge-**  
beizt wird...

**E. Schuhmacher**  
Weinhandlung  
Zürich II, Lavaterstr. 46

liefert prima  
Tischweine  
in Fässchen  
von 50 Liter  
an franko ins  
Haus. 56

STATTESSIG  
**Citrovin**  
AERZTLICH EMPFOHLEN

**Vurnlight**  
Batterielampe  
allzeit  
bereit

Verlangen Sie dieses  
lichtstarke Ding in den  
Spezialgeschäften.

DER ALTBESANNTE  
**COGNAC**  
FINE CHAMPAGNE



J. FAVRAUD & Co.  
CHATEAU DE SOUILLAC  
ist preiswürdig durch alle  
Grosshandlungen erhältlich.

**Englisch in 30 Stunden**

geläufig sprechen lernt man  
nach interessanter und leicht-  
fasslicher Methode durch  
37) brieflichen [Za 2917 g

**Fernunterricht**

Erfolg garantiert. 500 Referenz.  
**Spezialschule für Englisch**  
„Rapid“ in Luzern 66.  
Prospekt gegen Rückporto.

**Abonentensammler**

werden zu sehr günstigen Be-  
dingungen vom Nebelspalter ge-  
sucht. Man wende sich an den  
Verlag in Rorschach